Zeitschrift: Kinema
Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband
Band: 7 (1917)
Heft: 12

Artikel: Die Stiefel des Brasilianers
Autor: P.E.E.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-719212

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

um dort ein lustiges Gelage abzuhalten. Zigeuner, die in den dunklen Wäldern, die das Gut umgeben, ihr Lager aufgeschlagen haben, nehmen die vorbeifahrenden Schlitten wahr und wissen nun, dass sich Gut Runstorp ohne männlichen Schutz befindet. Da sie dem Verhungern nahe sind, beschliessen sie, dem Gute einen nächtlichen Besuch abzustatten und schickten ihren Führer als Kundschafter voraus, der in der Gutsküche als Kesselflicker seine Dienste anbietet. Harriet, die junge Frau des Gutsbesitzers befindet sich in Gesellschaft ihrer Nichte Anita, die auf das Erscheinen ihres Bräutigams, des jungen Gutsverwalters Erik Friska wartet. Plötzlich werden die Frauen durch ein Geräusch aufgeschreckt und aufblikkend gewahren sie am Fenster die Schatten der Zigeuner, die die letzten Vorbereitungen zum Einbruch treffen. Während Anita um einen Revolver eilt, telephoniert Harriet rasch an ihren Mann. Schon dringen die Zigeuner ein, gleichzeitig erscheint aber auch Erik und seiner energischen Gegenwehr gelingt es, die Eindringlinge in die Flucht zu schlagen . Brandes, der durch den telephonischen Anruf seiner Frau von der Gefahr vernimmt, fährt in rasendem Galopp davon. Unterwegs erleidet er mit dem Schlitten einen Unfall und stürzt einen steilen Abhang hinab. Halb bewusstlos bleibt er im Schnee liegen, wo ihn die Gendarmen finden, die eben die Zigeuner verfolgen. Die Zigeuner werden festgenommen und Brandes auf sein Gut gebracht. Dieser Vorfall greift in sein Leben entscheidend ein und er nimmt sich vor, von nun an seine Frau in Zukunft nicht mehr allein zu lassen.

Die Stiefel des Brasilianers.

Was macht Lehmann? stand in Nr. 44 1916 vom „Kinema" und nachdem sich alle Welt den Kopf zerbrochen, was Lehmann macht, ist in der Stille der grösste humoristische Film, der je auf dem Kontinent verfilmt wurde, nach der Schweiz gekommen und vom Hause Albert Vuagneux in Lausanne (Vertreter R. E. Francesconi, Zürich) in Vertrieb genommen worden.

Jetzt wissen wir, was Lehmann machte, denn an den Plakatsäulen Zürichs stand in grossen Lettern „Die Stiefel des Brasilianer". Der älteste Filmhumorist, André Deed, den wir in deutschsprechenden Ländern unter dem Namen „Lehmann", in Frankreich unter „Gribouille" kennen, spielte in diesem neuesten Filmwerk der Itala in Turin die Hauptrolle.

Deed, der früher für Pathé frères verpflichtet war und den wir alle aus x der ulkigsten Grotesken kennen, erfüllt zur Zeit im französischen Heer seine Militärpflicht, fand aber während des Urlaubes immer noch Zeit genug, seine akrobatische Filmkunst der Itala zur Verfügung zu stellen. Und so entstand im Herbst vergangenen Jahres der erwähnte Film, der die Bezeichnung „Der Gipfel des Humors„ nicht nur verdient, sondern noch bei weitem übertrifft. Man sollte es gar nicht für möglich halten, welche halsbrecherischen Stückchen in diesem Band gegeben werden und man darf mit Recht behaupten, dass Deed hier den Rekord des Humors, der grotesken Komik und der burlesken Situationen schaffte. Wer Deed kennt, erwartete in diesem 1200 Meter langen Celluloidband Grosses, was wir aber zu sehen bekamen, stellt alles bisher Gezeigte in den Schatten.

Wollte man den Film beschreiben, geriete man ganz ernstlich in Verlegenheit, denn wo wollte man die Worte auch hernehmen, um alle die urkomischen, Schlag auf Schlag und ganz unerwartet sich ereignenden Tricks und Bluffs entsprechend wiederzugeben. Man muss eben den Film sehen und man muss bei der Uraufführung im Centraltheater in Zürich, das Abend für Abend ausverkauft war, anwesend gewesen sein, man muss das helle Auflachen des Publikums mit beobachtet haben, um sich einen Begriff zu machen, wie André Deed auch den verbissensten Hypochonder und den trockensten Philister zum Lachen zwingt.

Solche Films brauchen wir in diesen schweren Tagen, in dieser Prüfungszeit, die über das arme, verblutende Europa heraufgezogen ist, wir müssen uns im Rahmen des Erlaubten zu zerstreuen wissen, um unsere Volkskraft und unseren Arbeitsmut zu bewahren, damit wir uns von der Wucht der folgenschweren Ereignisse nicht unterkriegen lassen.

Wenn Filmsachverständige für Humoresken und Komödien eine Längengrenze von 600—800 Meter aufstellen, so könnte man vor der ansehnlichen Dimension von 1200 Meter für diesen Film eigentlich zurückschrecken. Dem ist aber nicht so, denn die drei Akte rollen so rasch über die Leinwand, dass man noch getrost einen vierten Akt verdauen könnte. Aber solche Films kosten Geld und werden begreiflicherweise je länger je teurer und man sagt, dass diese 1200 Meter schon ein kleines Vermögen an Herstellungskosten betragen. Das verwundert gar nicht, denn erstens bezieht Deed ein königliches Honorar, ferner wirkt auch Macistes mit, ders auch nicht umsonst macht, sodann ist noch ein ganz ansehnliches Heer von Einzelkräften und ein grosses Auto voll erstklassiger Akrobaten für diesen Film verpflichtet worden, die alle nur für vieles Geld haben dazu bewogen werden können, in den mannigfaltigen hals- und beinbrecherischen Szenen mitzuwirken.

Um zum Schlusse zu kommen, so möchten wir gerne der Hoffnung Ausdruck verleihen, Deed möge an der französischen Front sein, der Filmindustrie so kostbares Leben, nicht verlieren, um bei seinem nächsten Urlaub den letztgespielten Film noch übertrumpfen zu können,

falls dies überhaupt noch möglich ist. „Die Stiefel des Brasilianer" ist eine Filmhumoreske, die Aufsehen erregt und vor der man tatsächlich spricht, möge sie denn in der Schweiz als wirklicher Kassenmagnet noch manche Lichtspielhäuser- und Kassen tatsächlich füllen.

P. E. E.

Gertrud Barras, die berühmte Hauptdarstellerin aus den Werken „Der Todeszirkus", „Die vier Teufel", „Der Jockey des Todes" und anderen grossen Filmschöpfungen war letzten Montag in Begleitung ihres ebenso bekannten Regisseurs Alfred Lind auf der Filmbörse in Zürich. Die Künstler waren auf der Durchreise nach Italien begriffen, wo sie neue Arbeit auf dem dankbaren Gebiet der Filmtragödie erwarten. Gertrud Barras ist übrigens Schweizerin, aber von Jugend auf meistens in Dänemark gewesen. Alfred Lind ist Däne. Die oben erwähnten Films sind in Zürich und in andern schweizerischen Städten s. Zt. mit grossem Erfolg über die Leinwand gegangen.

Die **Ambrosio-Filmfabrik** in **Turin** hat die Vertretung ihrer Firma für die Schweiz Herrn Paul Schmidt, Gladbachstrasse 40, in Zürich übertragen.

Fachliteratur.

— Die bekannte Sammlung „Technische Praxis" der Verlagsanstalt Eberle-Waldheim A.-G. ist mit einem neuen Werke vor die Oeffentlichkeit getreten. V. Schrotts „Leitfaden für Kino-Besitzer und Kino-Operateure" ist in zweiter, umgearbeiteter Auflage erschienen. Das handliche Büchlein enthält in seinem ersten Teil eine gründliche und leichtverständliche Uebersicht über das Wesen der Elektrizität, soweit sie für den kinematographischen Betrieb in Betracht kommt. Was es von anderen ähnlichen Werken unterscheidet, ist die Reichhaltigkeit der ausgeführten Rechnungsbeispiele und Tabellen. Auch auf eine vorzügliche Illustration ist viel Gewicht gelegt worden. Im zweiten Teil behandelt der Verfasser die eigentlichen kinematographischen Apparate: Lichtquelle, Optik, Projektionseinrichtung und Projektionsschirm. Als Anhang werden noch die einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen Oesterreichs u. Deutschlands angeführt. Alles in allem liegt hier eine Schrift vor uns, die wir jedem Interessenten zur Anschaffung empfehlen können, die zum billigen Preise von Fr. 5.40 durch die Administration des „Kinema" in Zürich bezogen werden kann.

Kleine Anzeigen.

Tüchtiger

FACHMANN

sucht dauernden Posten

in besserem Kino als

Geschäftsleiter oder Operateur

Polizeilich geprüft und absolut selbständig in elektrisch. und mechanisch. Reparaturen. Angebote unt. A. B. 500 Basel Klara-Postlagernd.

Zu verkaufen:

Ein tadellos funktionierendes

Umformer-Agregat für Wechselstrom,

210—220 Volts auf Gleichstrom 50/60 Volts bei ca. 60 Ampères. Ferner eine fast neue

Dynamo,

starke Handregulier-Bogenlampen etc.

Gefl. Anfragen unter „Umformer" an die Expedition des „Kinema".

Tüchtiger Pianist und Kassiererin

suchen zusammen Stelle in mittelgrossem, gut gehendem Kino, welches sie event. später selbst übernehmen könnten. Offerten unter M. M. 100, postlagernd Kramgasse, Bern. 2/2

Abonnements auf diese Zeitschrift werden jederzeit v. d. Administration entgegengenommen.

Druck: K. Graf, Buch- u. Akzidenzdruckerei, Bülach-Zürich.